

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Inserionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inserionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Rath des Kreisgerichtes in Olmütz, Landesgerichtsrath Eduard Beischläger, zum Rathe des Landesgerichtes in Brünn ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar in Sz. Regen, Basil Popp de Harsanu, und den Landesgerichtsrath-Akzessisten in Hermannstadt, Gabriel von Endeß, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Sprengel des siebenbürgischen Oberlandesgerichtes ernannt.

Am 9. Februar 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

Nr. 27. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. Jänner 1859 — gültig für alle Kronländer — betreffend die neue österreichische Arznei-Taxe.

Wien, 8. Februar 1859.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Wien. Ihre Maj. die Kaiserin haben dem Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung eine namhafte Gabe zu Vereinszwecken allergnädigst anzuweisen geruht.

— Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben für den Ausbau der katholischen Kirche in Oeuf, die zu Ehren der unbefleckten Empfängniß im rein gothischen Style erbaut wird, 50 fl. gnädigst gespendet.

Wien, 7. Februar. Einer Uebersicht der von der Grundlastenablosungs- und Regulirungs-Kommission im Herzogthume Salzburg bis 31. Dezember 1858

ausgefertigten Regulirungs-Urkunden und Erkenntnisse entnehmen wir, daß sich darunter befanden 49 Anmeldungen, die sich auf Holzungs-, Streubezugs- und anderweitige Waldbodenbenützungsbefugnisse beziehend, zu 75 Regulirungsurkunden und 38 Erkenntnissen Anlaß boten. Hierbei ist jedoch nur von den gänzlich erledigten Objekten dieser Art die Rede und noch ausdrücklich zu bemerken, daß unter den Regulirungsurkunden auch die hier wieder bedeutend überwiegenden Vergleiche inbegriffen sind.

Im Ganzen sind zwei Lokalkommissionen thätig, das Servituten-Regulirungsgeschäft zu erledigen, die eine im Thalgau, die andere in Radstadt. Ansehnlich ist inzwischen die Menge der bereits begonnenen Vorarbeiten.

Bis zum Ausweisstermine am Schlusse des letztabgelaufenen Jahres 1858 sind von der k. k. Berg-, Salinen- und Forstdirektion 1839, von Gemeinden und Privaten 33 Anmeldungen und 5 Provokationen eingereicht worden, und mehr als die Hälfte ist so gleich unaufgehalten den Lokalkommissionen zur normalmäßigen Bearbeitung zugewiesen worden.

Im Laufe des Sommers und Herbstes des J. 1858 haben in den landwirthschaftlichen Bezirken Niederösterreichs 17 landwirthschaftliche Ausstellungen stattgefunden, wovon acht mit Staatspreisen für Hornviehzucht bedacht werden konnten. Mit denselben wurden auch Verlosungen von landwirthschaftlichen Erzeugnissen verbunden, deren Abhaltung vom k. k. Finanzministerium gegen Entrichtung der 10% Lottergebühren gestattet wurde. Bei allen war ein unverkennbarer Fortschritt im Vergleich zu früheren Jahren wahrnehmbar und man ersah, wie viel die Bezirke bei der Jubelfeierausstellung in Wien gelernt und wie gut sie das Gesehene benützt hatten. Eine entsprechende Verabreichung von Staatspreisen für Hornviehzüchter wird auch im nächstkommenden Jahre stattfinden.

Ueber den Fortgang der zwei in Niederösterreich bestehenden Ackerbauschulen zu Neuaigen und Großau vernimmt man, daß derselbe ein befriedigender ist. Die Prüfungen wurden ordentlich abgehalten und be-

wiesen, daß von dem Verständnisse der Zöglinge, die vorwiegend den unteren und mittleren Schichten der agrarischen Bevölkerung entnommen sind, im Laufe der Zeit günstige Resultate gehofft werden können.

(Oest. Corr.)

Wien, 8. Febr. In Beziehung auf die Note des Grafen Cavour an Se. Excellenz den österreichischen Minister des Auswärtigen, sagt die „Oest. Ztg.“: Oesterreich schloß nach Ablauf des Vertrages mit Parma und Modena mit Modena eine neue Zollvereinbarung, doch wurde der Tarif in dem so gereinigten Gebiete wegen der eigenthümlichen geographischen Gestaltung Modena's nicht allenthalben gleich festgesetzt und sollten die Zollsätze mancher Warengattung anders sein, wenn sie bloß für den Konsum Modena's, als wenn sie für den Konsum Oesterreichs oder überhaupt des gesammten Zollgebietes eingeführt wurde. Eben deshalb mußte auch für diese und ähnliche Waren eine Zwischenzolllinie zwischen beiden Staatsgebieten errichtet werden. Dieser Zollvereinbarung wurde am 15. Oktober 1857 abgeschlossen und war fast ein Jahr in Wirksamkeit, ohne daß von Sardinien Einsprache geschah. Nur von Seite des deutschen Zollvereins wurden bei den im Winter 1858 in Wien stattgehabten Zollkonferenzen in dieser Beziehung Anstände erhoben. Es wurde behauptet, daß der Zollverband mit Modena nur ein gewöhnlicher Handelsvertrag sei und demgemäß auf Grund des Art. 2 des Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar 1853 dem deutschen Zollverein das Recht verleihe, derselben Begünstigungen wie Modena theilhaftig zu werden. Die österreichische Regierung entwickelte ihrerseits in einer umfassenden Denkschrift, daß ihr Zollverband mit Modena wirklich den Charakter eines Zollverbandes trage, und der Zollverein hat hierauf keine weiteren Einwendungen erhoben. Die österreichische Regierung traf jedoch Einleitungen, den Zollverband mit Modena, der ohnehin beiden Theilen nicht sehr vortheilhaft sich zeigte, für den Fall aufzulösen, als der deutsche Zollverein seine Ansprüche erneuern sollte, und die Verhandlungen waren ihrem Ende nahe, als Ende Nov. v. J., also beinahe ein

## Fenilleton.

### Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorf-Urbair.

#### C h i n a.

25. Von Shanghai nach den Karolinen. — Ein Teifun. — Die Marianen.

(Schluß)

Um dem Centrum dieses Orkans auszuweichen, war von unserer Position aus nur die eine Möglichkeit, seine unmittelbare Bahn mit einem südwestlichen Kurs zu schneiden, noch ehe das Centrum so weit vorgerückt, und so vor der wahrscheinlich nordwestlich fortschreitenden Cyklone vorbei, an deren südliche Seite zu gelangen. Nachts 10 Uhr wurde daher der Kurs West zu Süd gesetzt, und in diesem Kurs liefen wir nun mit so viel Segeln, als bei dem besitzigen Sturmwinde halten konnten, vor dem Wind. Wendete der Wind bei diesem Kurs allmählig aus Nordost in Nord und wurde er dann westlicher, dann war Alles gewonnen, denn dann konnten wir hoffen, vor dem gefährlichen Centrum vorbei in die bessere Position an die südwestliche und südliche Seite der Cyklone zu gelangen und den Schlachtplan mit Erfolg gekrönt zu sehen. Jene

Windänderung trat glücklicherweise ganz so, wie wir nach dem Gesez der Cyklonen zu erwarten berechtigt waren, ein, und als der Wind nach Mitternacht sich bis auf N. W. gedreht hatte, legten wir mit Vordurchhalten bei bis zum nächsten Morgen, denn nun war anzunehmen, daß das Centrum nordöstlich an uns vorbeigehen werde.

Die Nacht vom 18. auf den 19. August war im vollsten Sinne des Wortes eine unruhige Sturmnacht; wir rollten, so lange die Fregatte vor dem Wind lief, fürchterlich hin und her, aber eine wohlthuende verhältnißmäßige Ruhe war eingetreten, als wir nach Mitternacht beilegten. Der anbrechende Tag (19. August) zeigte uns einen düster und trübe nebelgrau umzogenen Himmel, die Wolken hingen bis tief herab und vermischten sich fast mit dem vom heftigsten Sturmwind furchbar aufgeweichten Meere. Es war unbeimlich im vollsten Sinne des Wortes. Gegen Nordost bezeichnete die dunklere bleigraue Färbung kompakterer Wolkenbänke deutlich die Lage des Centrum des Orkans. Ich hatte mich während unserer vorjährigen Sturmzüge am Cap mit Wellenbeobachtungen unterhalten, aber in diesem wild und wir aufgereizten Meere war keine Erscheinung festzuhalten, ein vorherrschender regelmäßiger Eregang, entsprechend dem Winde, den wir hatten, kaum zu erkennen. Die Wellen kreuzten sich in allen Richtungen, konische Wellenberge erhoben sich plötzlich bis zu 20 und 26 Fuß Höhe, so weit man schätzen konnte, und versanken eben so schnell wieder. Es war die wahre „pyramidale See der Cyklonen“, von der die Schiffe, welche in den Bereich dieser Wirbelwinde kommen,

fast mehr zu fürchten haben, als von der Heftigkeit des Windes.

Wir waren nun wohl in einer günstigeren Position, aber noch keineswegs heraus aus dem Bereich des Teifuns. Alle Sturmpänomene waren noch im Zunehmen. Das Barometer namentlich, das sicherste Reagens auf die Nähe des Centrum, sank, unstill auf- und abschwankend, noch immer tiefer. Der Wind hatte sich nach Nordnordwest gedreht, es wurde Kurs SO. O. genommen auf die Mitte des Kanals zwischen den Lutschu und Meiacosima-Inseln. Die Rouladen, die wir nun erlebten, als wir wieder vor dem Winde liefen, überstiegen weitaus alles bisher Erlebte. Das ganze Vordertheil des Schiffes war unter Wasser, die Wellen fürzten von allen Seiten auf Deck und bis auf das „Casarett“ (für nicht maritime Leser die Bemerkung: Casarett ist das erhöhte Hintertheil des Schiffes, das bei der Fregatte „Novara“ 21 Fuß über der Wasserlinie liegt), ja selbst die Seitenboote schöpften Wasser ein. Um 4 Uhr hatte das Barometer seinen tiefsten Stand 29.302 engl. Zoll (19.9° C.) erreicht, und zeigte schon von 5 Uhr an wieder eine Tendenz zu steigen. Die Orkanszene selbst aber erreichte ihr Maximum erst Abends zwischen 6 — 8 Uhr, als das Barometer schon wieder langsam stieg und als wir nach der Logrechnung uns gerade in dem 120 Seemeilen breiten Kanal zwischen den Lutschu und Meiacosima-Inseln befinden mußten. Der Wind blies mit furchtbarer Heftigkeit aus Westnordwest (das Beobachtungsjournal gibt seine Stärke mit Nr. 9 an, nach unserer Windskala von 10 Nummern.) Mit vierfach gerefftem Groß und Vormalsegel und

Jahr nach Publikation des österreichisch-modenesischen Vertrages, die Reklamation des Grafen Cavour stattfand. Da sich die Zollverbindung mit Modena im Stadium der Auflösung befindet, so ist dieser Anforderung die Spitze abgebrochen.

Bei den Polizeibehörden im lomb. venet. Königreiche sind einige Aenderungen vorgenommen worden. Polizeirath Ramponi kommt von Brescia nach Verona, Polizeirath Ritter Malanotti von letzterer Stadt nach Novigo, wo er die Leitung übernimmt. Nach Brescia kommt Oberkommissär Dr. Mobile Corner. Oberkommissär Dr. Reichsner behält die Leitung der Polizei in Padua; sein Vorgänger, Polizeirath de Biglioli, ist nach Venedig versetzt worden.

Aus Marseille ist telegraphisch nach Triest berichtet worden, daß das österreichische Schiff „Argo“, von Livorno nach New-York befrachtet, in den Gewässern von Bastia Schiffbruch gelitten hat.

Graz, 9. Februar. Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann haben dem hiesigen katholischen Gesellenvereine zum Ankaufe eines Gesellenhauses 105 fl. ö. W. gespendet.

Deutschland.

Berlin. Die Taufe des neugeborenen Prinzen wird Ende dieses Monats oder Anfangs März stattfinden, die Königin Viktoria von England aber nicht zu derselben hierher kommen. Wie man hört, wird die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bei dem ungemein glücklichen Verlaufe des Wochenbettes heute (6.) oder morgen bereits das Bett verlassen, und es ist die Rede davon, daß sie im Frühjahr eine Reise nach England an den Hof ihrer königlichen Mutter beabsichtigt.

Berlin, 6. Febr. So wenig sonst der Brüsseler „Nord“ hier Aufsehen macht, so hat es doch neuerdings die Nonchalance wenn nicht Malvoillance gethan, mit welcher er in seiner Nummer vom 1. Febr. eine Korrespondenz aus Krakau unter die Rubrik „Rußland“ versetzt. Ist das mehr als geographische Unwissenheit, so ist es gerade Unverstand, der aber denn doch nach gerade das Maß journalistischer Berechtigung zu überschreiten anfängt. Das Journal scheint auf eigene Hand einem andern Beispiel durch Revision der Karte von Europa zu folgen. Möglich, daß nur ein Versehen des Setzers oder ein Uebersehen des Korrektors Schuld daran ist, denen man, wie allen Franzosen, geographisch bekaunlich viel zu Gute halten muß. Aber bezeichnend ist es doch, daß dergleichen gerade jetzt und von dieser Seite her geschieht.

München, 5. Februar. Die Tagesordnung für die auf heute anberaumte Sitzung der Kammer der Abgeordneten hatte die Verlesung einer Interpellation des Abgeordneten Freiherrn v. Lerchenfeld, „die Erlassung eines Verbotes der Bierausfuhr betreffend“, in Aussicht gestellt. Am Ministertisch hatten sich die k. Staatsminister des Auswärtigen und der Justiz, sowie der mit der interimistischen Leitung des Staatsministeriums der Finanzen beauftragte Staatsrath Fischer, eingefunden. Der Präsident forderte den Abgeordneten v. Lerchenfeld auf, seine Interpellation zu verlesen. Herr v. Lerchenfeld wandte sich darauf mit folgenden Worten an den Minister des Auswärtigen:

„Die politischen Verwicklungen haben in letzter Zeit eine Gestalt angenommen, welche die Hoffnung auf ihre friedliche Lösung täglich mehr verschwinden läßt. So wie die deutsche Nation bisher vergeblich auf die Hoffnung vertröstet war, es werde der Diplomatie gelingen, das gute Recht des treuesten deutschen Stammes an der Elber endlich zur Geltung zu bringen, so mag auch sein, daß der Moment noch nicht gekommen ist, in welchem die deutschen Regierungen und der Bundestag es für angemessen erachten, in Erfüllung der allgemeinen Erwartungen das ersehnte Wort auszusprechen, welches jeden Zweifel darüber beseitigt, daß, wie Deutschlands gesammte Stämme, so auch alle deutschen Regierungen fest entschlossen seien, dem gemeinsamen Feind die gemeinsame Kraft entgegen zu stellen. Wenn gegenüber den ungewöhnlichen Anstrengungen auf gegnerischer Seite vorläufig auch noch keine Anstalten zur Abwehr wahrzunehmen sind, als jene, welche das zunächst bedrohte Oesterreich rasch und kraftvoll trifft, so wollen wir deshalb nicht zweifeln, daß jede deutsche Regierung, eingedenk jener schmachtvollen Zeit, in welcher eine undeutsche Politik deutsche Ehre und des Vaterlands Kraft und Wohlstand opferte, bereit und gerüstet ist, der Gefahr zu begegnen, gleichviel, ob sie Deutschland aus Süden oder aus Westen bedroht. Dieser Aufgabe kann aber schon im gegenwärtigen Augenblick entsprochen werden, wenn man den gegnerischen Rüstungen jeden Vorschub entzieht. Seit Kurzem bezieht Frankreich und Sardinien eine große Masse von Pferden aus Deutschland, zunächst auch aus und durch Baiern. Dieser Umstand rechtfertigt die Anfrage: ist ein Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Grenzen bereits erlassen, oder welche Maßnahmen kann das kön. Staatsministerium in dieser Beziehung für die nächste Zukunft in Aussicht stellen?“

Auf die Anfrage des Präsidenten, ob diese Interpellation des Abgeordneten v. Lerchenfeld auf die Unterstützung der hohen Kammer rechnen dürfe? erhob sich dieselbe wie Ein Mann. Nachdem Graf Heggenberg die einmüthige Zustimmung der Kammer konstatiert, gab Minister v. d. Pfordten die Erklärung ab, daß er die Interpellation des Freiherrn v. Lerchenfeld in einer der nächsten Sitzungen beantworten werde.

Die offiziöse „Neue Münchener Ztg.“ wirft „Blicke gegen Westen“ und ist der Ansicht, daß trotz mancher beruhigenden Nachrichten doch schnell Ereignisse eintreten könnten, welche die Friedenshoffnungen vernichten und um so nachtheiliger wirken würden, je weniger man sie erwarte und je weniger man auf einen solchen Ausgang der Krisis vorbereitet gewesen. Das Resultat ihrer Ausführungen ist: 1) daß die Schweiz die linke Flanke Deutschlands deckt, und dieses das größte Interesse hat, eine Invasion der Schweiz von Seiten der Franzosen zu hindern, den Schweizern materiellen Verlust zu leisten; 2) daß durch die wenig unterbrochene Eisenbahnverbindung von Lyon bis Rorschach und Rheinegg, die Ufer des Bodensee's eine strategische Bedeutung erhalten, welche sie in dem Maße früher nicht hatten; 3) daß ein schon früher gemachter Vorschlag, die Dampfschiffe auf dem Bodensee zu militärischen Zwecken zu benutzen, und die Häfen der Seestädte zu schützen, volle Be-

achtung verdienen dürfte; 4) vor Allem aber die größte Wachsamkeit und Bereitschaft der zunächst theilhaftigen Bundesstaaten gerechtfertigt erscheinen möchte.

Italienische Staaten.

Se. Heiligkeit der Papst hat am 31. Jänner Sr. Excellenz Herrn Antonio de los Rios y Rosas, außerordentlichen Botschafter und Bevollmächtigten Ihrer Majestät der Königin von Spanien, und am 1. d. M. Herrn del Campillo, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der argentinischen Konföderation in spezieller Mission, beauftragt der Ueberreichung ihrer Kreditive, empfangen.

Turin, 7. Februar. Bei der Berathung des Anlehensgesetzes in den Abtheilungen, erklärte Graf Revel, der bekannte konservative Abgeordnete, er sei bereit, der Regierung für den Fall eines Defensivkrieges Alles zu gewähren, für einen Angriffskrieg jedoch wolle er keinen Sou bewilligen.

In Bezug auf die Motive der den piemontesischen Kammern gemachten Vorlage des Gesetzentwurfes wegen einer Anleihe heißt es nach einer telegraphischen Mittheilung:

„Die außerordentlichen Rüstungen Oesterreichs, die Konzentration seiner Truppen in der Lombardei, die Besetzung der Lösser an der piemontesischen Grenze zeugen von wenig friedlicher Stimmung. Oesterreich habe die öffentliche Meinung aufgeregt. Die Regierung hat die Pflicht, für die Sicherheit des Landes zu sorgen. Es gibt im Volksleben Augenblicke, wo Opfer zur Pflicht und zur unabweißlichen Nothwendigkeit werden. Das Ministerium vertraut dem Patriotismus der Kammer, daß sie die nöthigen Mittel zur Verteidigung des Landes bewillige, um die Ehre, die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit zu beschützen.“ Die „Wiener Ztg. bemerkt dazu:

Die „Gazzetta piemontese“ wird uns wohl bald den Wortlaut des Gesetzentwurfes bringen und wir werden sehen, ob seine Motive so lügenhaft er Art sind, wie es der Telegraph im Vorstehenden berichtet.

Modena, 4. Febr. Der amtliche „Messaggero“ widerlegt die von einer Korrespondenz der „Allgem. Ztg.“ mitgetheilte Nachricht, daß die Herzogthümer Parma und Modena von der gegenwärtigen politischen Bewegung bedroht seien, und daß ihre Streitmacht ungenügend sein könnte, um einen etwaigen revolutionären Ausbruch zu unterdrücken. Es dürfte dem Korrespondenten, sagt der „Messaggero“, schwer werden, auch nur eine Spur irgend solcher Anstrebungen zu finden; wenn solche aber stattfinden sollten, so würden die Herzogthümer, so klein sie auch sein mögen, immerhin Kraft genug besitzen, jeden Versuch undisziplinirter Horden oder Freischaren, welche die innere Ruhe zu üben wagten, zurückzuweisen. Die besten Truppen würden bei einem solchen von ihnen ersehnten Anlasse in der reichsten Gerechtigkeit an den Ruhestiftern und der Verteidigung der friedlichen Bürger öffentlich und thatsächlich ihre Treue, die sie ihrem erlauchten Souverän geschworen, bekräftigen. Was jedoch die Verwicklungen betreffe, in welche die Herzogthümer gerathen könnten und welche das Einschreiten österr. Truppen erheischen, um einen Angriff von Außen zurückzuweisen, so kennen wir hierzu keine Veranlassung; übrigens wäre das Eintreten einer solchen Eventualität nur vollkommen im

doppelt gereiftem Fochsel schossen wir mit einer Geschwindigkeit von 14 Meilen per Stunde in dunkler Nacht durch die Straße zwischen den Lutschu- und Melacossina-Inseln aus dem chinesischn Meere in den Pacific. Auf Deck regnete es, oder es schien vielmehr die einzige Wolke, welche den Himmel bedeckte, bis zum Meere zu reichen. Wellen stürzten über Wellen zusammen und erhob sich ein Wasserberg, so packte der Sturmwind den Gipfel und riß ihn als Staub mit sich in die Luft. Das Meer war weißer Schaum, die ganze Luft war erfüllt von Wasserstaub, man konnte vom Hintertheil des Schiffes kaum das Vordertheil sehen.

Der Sturmwind, über die schäumende Wasserfläche hinabrend, erzeugte einen tiefen, fast metallischen klingenden Ton, der sich von dem Saufen und schrillen Pfeifen in Tauen und Segelwerk deutlich unterscheiden ließ. Der Wind hatte eine solche Stärke erreicht, daß, ohne die Mannschaft der augenscheinlichsten Lebensgefahr auszusetzen, an eine Verminderung der Segel nicht mehr zu denken war. Es müßte dem Schicksal überlassen bleiben, ob sie ausblieben oder weggeblasen würden. Doch sie hielten und wir athmeten wie nach einer heftigen Aufregung leichter auf, als wir nach unserer Logrechnung gegen 8 Uhr Abends den Pacific erreicht haben mußten).

Als der Morgen des 20. August anbrach, war der Wind bereits West-Süd-West, das Barometer war bis auf 29.500 englische Zoll gesunken, und obwohl wir noch in vollem Maße Sturm hatten, so konnten

wir doch sicher sein, dem Bereich der Cyclone glücklich entkommen zu sein. Das zeigte sich im Laufe des Tages immer mehr, das Barometer stieg langsam höher, der Wind wurde Süd-West, und blieb als frischer Süd-West-Monsun stehen. Auch der Himmel wurde heller, wir kamen unter der Wolkenschichte der eigentlichen Cyclone heraus, die Sonne schien Mittags gelb durch einen leichten Nebelschleier, so daß wieder eine Beobachtung möglich war. Gegen Abend kam sogar blauer Himmel heraus, und bei Sonnenuntergang hatte der Himmel wieder ganz das Ansehen, wie am 18. Abends. Zeriffene schwarzgraue Wolken zogen ganz nieder über unsere Masten hin, über ihnen blickte man auf einen halbheiteren ruhigen Himmel. Die unheimlich düstere Wolkendeckel der Cyclone aber lag hinter uns.

So waren wir also gerade 48 Stunden vom 18. Aug. 6 Uhr Abends bis 20. Aug. 6 Uhr Abends im Bereich des eigentlichen Teifuns und am 19. dessen Zentrum am nächsten. Wie groß die Entfernung noch war, läßt sich aus unseren Beobachtungen allein nicht berechnen, doch dürften wir nach dem mindesten Barometerstand, den wir hatten, immerhin noch 100 Seemeilen vom eigentlichen Zentrum entfernt gewesen sein. Die Fortbewegung dieses Zentrums muß eine sehr langsame gewesen sein, was vielleicht daraus sich erklärt, daß wir auf den Teifun gerade da standen, wo er wahrscheinlich seinen Anfang nahm, nämlich bei und über den Lutschu Inseln. Es war der erste Teifun des Jahres 1858, welchen der „Nord-China-Herald“ in Shanghai vergeblich 14 Tage früher prophezeit und der 1000jährige chinesischn Kalender

schon auf den 10. August angesetzt hatte. Vielleicht sind aber aus jenem Zeitungsblatte schon längst Nachrichten über den August-Teifun, der an der chinesischn Küste gewüthet hat, in europäische Blätter übergegangen, und wer unsere Reise aufmerksam verfolgt, hat dem wohl auch an die „Novara“ gedacht, was wir erlebt, habe ich erzählt. Die Masten der „Novara“ waren zwar grau geworden über Nacht, grau — von Salzkristen, welche sie bis zur Höhe bedeckten, aber noch stehen sie aufrecht. Die Wissenschaft hat uns den Weg gezeigt, dem drohenden Ungewitter auszuweichen, und von Gottes Hand geführt sind wir glücklich und ungefährdet der Gefahr entronnen.

Der frische Südwest hielt an und führte uns rasch auf unserer Bahn vorwärts, und schon am 26. August Nachmittags hatten wir Guajan, die südlichste der Marianen-Inseln in Sicht und somit eine Strecke von 1800 Seemeilen mit Hilfe eines Teifuns und günstiger Winde in 12 Tagen zurückgelegt.

Des Kommodore's Absicht war, in der an der südwestlichen Seite der Insel gelegenen Amato-Bucht vor Anker zu gehen. Indes zeigte sich dieser Ankerplatz, als wir am 27. August Morgens bis auf 1 1/2 Meilen nahe waren, so wenig geschützt gegen den frisch blasenden und eine hohe See gegen die Ufer werfenden Südwest-Monsun, daß der Plan, hier einige Tage zu bleiben, wieder aufgegeben wurde. Nachdem wir uns mühsam aus Klippen und Korallriffen herausgearbeitet, dublirten wir gerade um Mittag am 27. August die Südspitze der Inseln und setzten unsern Kurs nach den Carolinen fort. Vielleicht zerbrechen sich heute noch die Spanier und Tagalen

\*) So schilderte der Commadore die nächtliche Orkanzene.

Einflange mit den schon seit vielen Jahren bestehenden Verträgen.

### Großbritannien.

#### Parlaments-Verhandlung vom 4. Februar.

Im Oberhause brachte Lord Campbell zwei Gesetzentwürfe ein, deren einer sich auf die Geschworenen und der andere auf chikanöse Meineidsprozesse bezieht. Der Marquis of Exeter überbrachte den Dank der Königin für die loyale Adresse des Hauses. Lord Brougham endlich überreichte eine Petition der freien Neger auf Jamaika gegen Sanktionierung einer Negereinfuhr-Akte, welche in der Kolonialgesetzgebung durchgegangen ist.

Im Unterhause kündigte Lord Stanley auf den 14. d. M. eine Besprechung der indischen Finanzlage an. (Speers.) Lord J. Russell meldet auf den 15. eine Bill zur Verbesserung der Bankrot- und Insolvenz-Gesetze an; Sir C. Napier auf den 8. d. eine Interpellation wegen des Berichtes der Flotten-Bemannungskommission. Auf eine Frage, die militärische Saluirung der Monstranze in Malta betreffend, erwiedert General Peel (Kriegsminister), die Saluirung sei durch ein Rundschreiben von Lord Hill im Jahre 1837 eingeführt, und habe bis jetzt nie zu einer Beschwerde Anlaß gegeben, auch keine Aenderung Seitens der Regierung erfahren.

Auf eine Frage erklärt General Peel das Gerücht von einer Reduktion der Miliz für unbegründet. Nach einem Gespräch über Baumwollenbau in Indien, während dessen Verlauf Mr. Bright die Enam-Kommission in Madras als eine an Wahnsinn grenzende Maßregel bezeichnet, die selbst in England zur Revolution führen müßte, wenn man je dergleichen in England wagte, und worauf Lord Stanley versichert, er habe die Suspension der Enam-Untersuchung befohlen, schließt die Sitzung um 1/4 nach 6 Uhr Abends.

### Donaufürstenthümer.

**Bukarest.** 4. Februar. Gestern hat nach dem vorgeschriebenen Programme und nach allen vorgeschriebenen Formen die Eröffnung des Landtags stattgefunden. In der Bevölkerung manifestirte sich in zwischen eine gewisse Aufregung, die sich heute dadurch äußerte, daß ein tobender Volkshaufe in dem Augenblicke als die Kaimakame sich aus dem Verathungsalokale zurückzogen, dieselben mit schmäbenden Ausrufungen verfolgte. Im Hofe bildeten sich ebenfalls Gruppen; Neugierige kletterten auf Bäume, um hineinzublicken, und mißverständliche oder aufregende Aeußerungen bewirkten oft, daß die Menge plötzlich im wüthenden Lärm durcheinander fiel. Die Lebehochrufe galten allemal den sogenannten Liberalen, die Verwünschungen den konservativen Altbojaren, ein Manöver, welches namentlich bei der Auffahrt der Deputirten angewendet wurde. Erst der bekannte Agitator Voltok mußte erscheinen, um dem Skandale im Hofe ein Ende zu machen. Die unionistisch-demokratische Partei hat eine große Menge von Landleuten nach der Stadt gezogen; diese armen Leute sind von dem Wahne eingenommen, die Altbojaren wollen das Land verkaufen; weiter bringen sie es in ihrem Verstande natürlich nicht; diese Leute waren es, welche im Vereine mit der Hefe der städtischen Bevölkerung die erwähnten Szenen zum Besten gaben. Als die Versammlung komplet war, wurde die Vorhalle geschlossen und die Debatte nahm ihren An-

fang. Nun begaben sich die Tumultanten auf die Gasse. Bis jetzt hatte die Kaimakame diesem Treiben ruhig zugehört, weil sie hoffte, es werde sich von selbst legen. Als sie jedoch die Ueberzeugung gewann, daß Dem nicht so sei, gab sie Befehl, die Umgebungen des Wahlgebäudes zu säubern und 2 Kompagnien mit gefälltem Bayonnete im Doubirschritte trieben richtig die Volksaufen ohne Anstand auseinander. Die Männer der Bewegung im Jahre 1848 fast vollzählig aus ihren Heimen heimgekehrt, trachten sich durch terroristische Einwirkungen die Herrschaft über die Situation zu verschaffen und als ihre Kandidaten vernimmt man die Namen: Kouza, Volesko, Bretianu. Die etwas Gemäßigteren hoffen auf die Wahl des jungen Brankovano. Fürst Alexander Ghika und Stirbei haben ihre Demission als Abgeordnete gegeben; sie wollen vermuthlich nicht neben Agitatoren, wie Buchhändler Rosetti und Herr Voeresku, Plätze einnehmen.

### Ostindien.

Auf dem indischen Amte in London ist am 4. Februar Nachmittags folgendes Telegramm eingetroffen:

„An J. C. Melvill, Esq. Duder. Am 24. Dez. herrschte Ruhe. Eine nördlich vom Gogra stehende starke Rebellenchaar war zusammengeschmolzen und hatte sich Nena Sahib und der Begum angeschlossen. Sie hatten sich mit Rene Madhu nordwärts in's Serai (Terai) gewandt. Lord Clyde befand sich am 24. Dezember zu Ranparah. An jenem Tage kam eine große Rebellenchaar, darunter ein Prinz und ein Sohn des Amprid Alli Schah, so wie 250 Weiber, in's Lager. Viele hochstehende Männer im Lager der Begum waren nach Lucknow zurückgekehrt. Die Einschleifung der Forts im ganzen Lande hatte einen raschen Fortgang; eben so die Entwaffnung der Bewohner.“

„Zentral-Indien. Nadschputana, 17. Dezember. General Napier schlug und verfolgte unter großem Blutvergießen 10 (englische) Meilen weit die von Feroze Schah befehligten Rebellen, und erbeutete sechs Elephanten, so wie viele Pferde. Kapitän Prettyjohn so wie 10 Mann wurden verwundet.“

„20. Dezember. Lieutenant Stach von der Bombay-Kavallerie ward zwischen Guna und Seronge von der 1500 Mann starken, unter Feroze Schah stehenden Kavallerie angegriffen. Drei Lanzenreiter wurden getödtet und die Engländer erbeuteten das Gepäck einiger Kamelhe.“

Guna, 23. Dezember. Truppen unter Kapitän Wayne überraschten Rebellen, die von Feroze Schah befehligt wurden, in der Nähe von Jhaipur in einem dichten Dschungel; ein Paar Leute wurden getödtet, der Rest zerstreut, 100 Pferde, mehrere Kamelhe und viele Kleidungsstücke erbeutet. Keine Verluste auf unserer Seite. Rebellen unter Tania Topce rückten am 24. Dezember zum Angriff auf Pertabghur in drei von Tania, dem Rao und Kapitan Ali angeführten Haufen vor. Das Zelo-Detachement von Nimusch stieß mit ihnen zusammen und schlug sie zurück. Einer der Insurgenten-Führer (Name unbekannt) ward getödtet, und zwei Elephanten wurden erbeutet; der größte Theil der Aufständischen zog sich nach Banswara zurück. Einige Rebellen aus Indur, von denen man hörte, daß sie am 28. Dezember in der Nähe von Susner standen, waren aus Dug gekommen und marschirten nach Maschilpur. Oberst Benson verfolgte sie; seitdem ist die Nachricht eingetroffen, daß er Elephanten und andere Gegenstände erbeutete. Tania Topce hatte, wie aus dem Berichte Sir Robert Napier's vom 30. Dezember hervorgeht, am 28. Dezember Guna passirt. Die Truppen unter General Napier waren auf der Hut und auf Alles gerüstet. Nachrichten aus Indur vom 2. Jänner zufolge war die Heersäule des Obersten Benson an der Grenze von Maschilpur mit Rebellen zusammengestoßen, hatte sie geschlagen und ihnen bedeutende Verluste beigebracht. Die Streitkräfte unter Brigadier Smith standen am 1. Jänner zu Tschupira.“

Nordwest-Provinzen. Kirwi (?) im Bezirke Banda und früherer Aufenthaltsort von Rebellen, 22. Dezember. Narain Rao Madho Rao ward von Rebellen unter Raho Govind angegriffen und die Besatzung im Palaste eingeschlossen. Doch zogen die Rebellen am 26. wieder ab (im Bezug auf Angabe des Datums scheint in der Depesche einige Konfusion zu herrschen), da sie von dem raschen Vorrücken des Generals Whitlock vernommen hatten. Am 29. griff der General sie vier Meilen von Kirwi an und zerstreute sie vollständig. 300 wurden getödtet und alle Kanonen, Elephanten, so wie viele Pferde und Minder erbeutet.“

### Supplement.

Zentral-Indien. Rebellen unter Tania Topce wurden am 25. Dezember in der Nähe von Partabghur mit einem englischen Detachement handgemein, erlitten eine Niederlage, verloren 2 Elephan-

ten, zogen sich in östlicher Richtung zurück, wurden vom Obersten Benson (17. Panzier-Regiment) nach fünf-tägiger Verfolgung zu Sirapur jenseits Guonal (?) eingeholt, mit großem Blutvergießen geschlagen und verloren sechs Elephanten. Ein Paar Tage später holte Oberst Sowerby den Tania bei Burrad in Kotah ein und brachte ihm abermals eine Niederlage bei. Wie General Napier berichtet, war Tania jenseits Tonk auf dem Marsche nach Dscheypur begriffen, dem Vernehmen nach in der Absicht, zu Feroze Schah zu stoßen. Von Adschmir waren Truppen nach Madharaschpura gesandt worden, um eine Vereinigung zu verhindern.“

Das Gebiet des Nizam. Eine 2000 Mann starke Rohilla-Schaar hat Adschuntah geplündert. Zwei im Nerbudda-Thale dienende Regimenter aus Hydrabad haben den Befehl erhalten, sich in das Gebiet des Nizam zu begeben, um daselbst die Ruhe wieder herzustellen.“

In der Präsidentschaft Bombay herrscht Ruhe. Schloß zu Bombay, 11. Jänner.“

### Telegramme.

**Dresden,** 9. Februar. Das heutige „Dresd. Journ.“ meldet in einem Extrablatt, die Erbgroßherzogin von Toscana, Tochter Sr. Majestät des Königs von Sachsen, sei in Neapel schwer erkrankt und habe am Sonntag auf ihren Wunsch das heil. Abendmal empfangen. Gestrige Nachrichten meldeten keine Verschlimmerung.“

**Wiesbaden,** 9. Februar. Der Abgeordnete Ran beantragte gestern in der vereinten Kammer Sitzung, die Regierung solle ihren Bundesgesandten auf das Pferdeausfuhrverbot instruiren. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Auch Prinz Nikolaus stimmte dafür. Der Regierungs-Kommissär bemerkte, die Regierung werde das Erforderliche versetzen. Die Beurlaubten des Handwerkerstandes sollen einberufen werden.“

**Zürich,** 8. Februar. Der Kommissionsbericht über die Anleihe wurde einstimmig angenommen, derselbe lautet bejahend. Uebermorgen wird das Projekt in der Kammer diskutiert.“

**Paris** 9. Februar. Gestern fand die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers statt. Graf Morny sagte in seiner Eröffnungsrede, er habe über die Arbeiten dieser legislativen Session sprechen wollen, aber eine solche kalte Analyse erscheine ihm jetzt, wo die Abgeordneten noch unter der Gewalt des durch die kaiserliche Rede bewirkten Eindruckes ständen, nicht zeitgemäß. Er forderte die Abgeordneten auf, dem Kaiser unbeschränktes Vertrauen zu schenken, und sagte u. A.: „Haben wir Vertrauen auf den Kaiser, der hofft, daß der Friede nicht gestört werden wird. Auch gibt es weitere Ermäßigungen, welche die Unruhe zerstreuen müssen; man darf hoffen, die Diplomatie oder ein Schiedspruch werden die Schwierigkeiten beglichen unter Beihilfe der sechsten Großmacht, nämlich der öffentlichen Meinung, welche zuweilen sich verirren kann, aber schließlich allemal sich dem Rechte, der Humanität und der Gerechtigkeit zur Seite stellt. Hoffen wir, daß unter den gegenwärtigen Umständen die großberzigen Ideen und die loyalen, uneigennütigen Intentionen des Kaisers ihren Weg in der Welt machen, und adirekt von der Sympathie der Völker, unterstützt durch das Ansehen der Souveraine eine friedliche Lösung aller schwierigen Fragen erwirkt werden. Wie auch die Zukunft falle, handeln wir wie in der Vergangenheit! Nehmen wir nur von unserm Patriotismus Rath an! Schließen wir uns immer inniger an den Thron! Unser entschlossener Beistand wird dem Kaiser beim Unterhandeln größere Autorität verleihen, so wie er ihm nöthigenfalls auch größere Siegeskraft verleihen würde.“

### Ueberlandpost.

**Hongkong,** 30. Dezember. Die Franzosen in Cochindina leiden fortwährend an Krankheiten. Die Anamesen sollen längs des Flusses Hue Fests erbauen. Bischof Resford ist Hungers gestorben.“

**Sidney,** 5. Dez. Die „Novara“ begibt sich am 7. Dez. nach Neuseeland und Auckland, bleibt mehrere Tage dort und geht dann nach Talii; Ende Jänner nach den Sandwichinseln; Ende März von dort nach Lima, Balparaiso bis Mai, dann um das Cap Horn nach Montevideo, im Juli oder August nach Rio de Janeiro, und wird in den letzten Monaten des Jahres 1859 wieder nach Triest zurück kehren.“

**Berichtigung.** In der gestrigen Korrespondenz ist Spalte 2, Zeile 3 von unten in den meisten Post-exemplaren das Wort „Dissonanzen“ statt recte „Dissidenzen“ stehen geblieben, was hiermit bemerkt wird.“

In der Thronrede des Kaisers Napoleon ist in jener Stelle, wo des Ausspruches zu Bordeaux gedacht wird, statt „gewisser nationaler Interessen“ richtig: „großer nationaler Interessen“ zu lesen. (Oesterr. Corr.)

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 9. Februar, Mittags, 1 Uhr.

Der so beruhigende Artikel der österreichischen Korrespondenz, welcher auch auf die Pariser Börse so günstig wirkte, verleiht hier den Eindruck nicht; die Börse, schon anfänglich gut gestimmt, wurde im Verlaufe sichtlich lechter, die Tendenz höherer, das Geschäft lebhaft auf alle Effekte viel Geld, die Kurse höher. Sowohl Staats- als Industrie-Papiere beliebt, besonders Bank-Aktien zu besseren Preisen gekauft. — Devisen reichlich vorgehandelt, zu weichen Kursen angeboten.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
An österr. Währung zu 5% für 100	73.50	74.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.30	79.50
Vom Jahre 1853, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	77.50	77.70
zu 4 1/2% " 100	69.—	69.25
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	290.—	300.—
" 1839 " 100 "	129.—	130.—
" 1854 " 100 "	108.50	109.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

#### B. der Kronländer.

	Geld	Ware
Grundentlastungs-Obligationen		
v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.50	91.—
" 5% " 100 "	77.—	77.50
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	75.50	76.—
" Galizien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
" der Bukowina " 5% " 100 "	74.50	75.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	71.50	72.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	87.—	91.—
in der Verlosung-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

#### Aktien

der Nationalbank pr. St.	938.—	940.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	216.—	216.20
d. n.-öst. Gesamtw.-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	614.—	61.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1710.	1712
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. über 500 Kr. pr. St.	234.50	235.—
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	121.—	122.—
d. süd-norddeutsch. Verbindb. 200 fl. G.W. v. St.	166.—	167.—
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 fl. Lire oder 192 fl. G.W. mit 76 fl. 48 Kr. (30%) Einzahl.	96.—	98.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	64.—	65.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	476.—	478.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	295.—	298.—
d. Wiener Dampf-Mitt.-Wes. zu 500 fl. G.W.	—	3.0.
der Pfandbriefe		
der Nationalbank zu 5% für 100 fl.	96.—	96.50
Metallbank zu 10% für 100 fl.	94.—	95.—
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—

der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl. 99.— 99.50

auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl. 83.75 84.—

#### Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.50	97.—
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	102.—	103.—
Güterhahn zu 40 fl. G.W. pr. St.	72.—	73.—
Salm " 40 " " " "	41.50	42.—
Walfly " 40 " " " "	38.—	38.50
Clary " 40 " " " "	35.50	36.—
St. Genois " 40 " " " "	35.50	36.—
Windischgrätz " 20 " " " "	23.—	23.50
Waldstein " 20 " " " "	25.—	25.50
Keglevich " 10 " " " "	15.—	15.25

### Effekten-Kurse vom 10. Februar 1859.

#### 1. Öffentliche Schuld.

##### A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.80 ö. W.
Metalliques " 5% " " "	78.10 ö. W.
Metalliques " 4 1/2% " " "	69. ö. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1834 " " "	300 ö. W.
" 1839 " " "	129.50 ö. W.
" 1854 " " "	109.30 ö. W.

##### B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen	
Von Ungarn " 5% " " "	78.25 ö. W.
" Galizien " 5% " " "	77.25 ö. W.
" Siebenbürgen " 5% " " "	75.50 ö. W.

#### 2. Aktien.

der Nationalbank pr. Stück.	938. ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " " "	214.50 ö. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " " "	1726 ö. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. " " "	233.50 ö. W.
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl.	120. ö. W.
" süd-norddeutsch. Verbindb. " " "	168.25 ö. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 200 fl. " " "	476. ö. W.

#### 3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf öst. W. verlosb. zu 5% für 100 fl. 81. ö. W.

#### 4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück. 97.90 ö. W.

### Wechsel-Kurse vom 10. Februar 1859.

#### 3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	88.75
Kraufurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	88.80
Hamburg " 100 Mark Banco	79.05
London " 10 Pfund Sterling	104.6)
Mailand " 100 fl. österr. Währung	103.20

Paris " 100 Franken . . . . . 41.45

Venedig " 100 fl. österr. Währung . . . . . 103.20

#### 31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaſter . . . . . 15.05  
Konstantinopel für 100 türkiſche Piaſter . . . . . 8.25

### Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzgulden . . . . .	4.96
" vollwichtige Gulden . . . . .	4.93
Kronen . . . . .	14.30

### Gold- und Silber-Kurse v. 9. Februar 1859.

	Geld	Ware
K. Kronen	14.20	—
Kais. Münz-Gulden Agio	5.	—
do. Rand " " "	4.95	—
Gold al marco	—	—
Napoleon'sdor	8.42	—
Souverain'sdor	14.40	—
Frei'sdor	8.78	—
Leuis'sdor (deutsche)	8.48	—
Engl. Sovereigns	10.48	—
Russische Imperiale	8.55	—
Bereins'haler	1.51	—
Preussische Kassa-Anweisungen	1.57	—

### Fremden-Anzeige.

Den 9 Februar 1859.

Hr. v. Dorninger, k. k. Oberst, von Venedig.  
— Hr. Widelscheg, infanter Abt, und — Hr. Rivold, Schuldirektor, von Zilli. — Hr. Pollak, Dechant, von Haselbach. — Hr. Socher, k. k. Obergeringieur, und — Hr. Brantl, k. k. Ingenieur, von Wien. — Hr. Wagner, k. k. Kreisammirant, von Warburg. — Hr. Derbitich, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Krainburg. — Hr. Hörner, Kaufmann, von Wien. — Hr. Jährich, Kaufmann, von Klagenfurt.

#### 3. 1. (12)

Der allgemein anerkannte, nach ärztlicher Vorschrift aus den besten **Brust- und Lungen-Kräutern** erzeugte beliebte u. erprobte **Schneebergs-Kräuter-Milch** ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Laibach bei **Wilh. Mayr**, Apoth. „zum goldenen Hirschen“ und allen weiteren Depots. Preis pr. Flasche 1 fl. 26 kr. ö. W.

3. 273. (1)

**Die Modewaren-Handlung des**  
**Lucheschitz & Schreiner**  
in Graz hält ein großartiges Lager von fertigen  
**Kirchen-Ornamenten,**  
**Alben, Rochetten, Fahnen, Himmel, Bahrtücher etc.,**  
so wie auch alle auf den Kirchendienst Bezug habende Gegenstände.

Durch Verbindungen mit den ersten Fabriken in Paris, Lyon und Wien ist es uns gelungen, zu äußerst billigen, festgesetzten Preisen prachtvoll ausgeführte Waren zu liefern, welche alle bisherigen Erzeugungen an Billigkeit und Schönheit übertreffen. Daher wir solche, so wie überhaupt unser Etablissement, einer gütigen Beachtung empfehlen.

3. 23. (6)

**MOLL'S**  
**Seidlitz-Pulver**  
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchs-Anweisung  
à 1 fl. 12 kr. G. W.)

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Autoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten etc.

**DORSCH-LEBERTHRAN-OEL**  
von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Niederland  
(in Originalbouteillen sammt Gebrauchs-Anweisung à 2 fl. und 1 fl. G.W.)

Jede Schachtel, so wie jede Gebrauchs-Anweisung ist, zum Unterschiede der vielfältigen Surrogate, mit Siegel und Namensunterschrift von **M. Moll** versehen, worauf beim Kauf genau Rücksicht zu nehmen.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis**. Es heilt die veraltetsten **Sicht- und rheumatischen Leiden**, so wie chronische **Hautausschläge**.

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke „zum goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**.